

Packende Freude am Musizieren

KONZERT Die Reihe Kammermusik um 7 widmet Chopin und Schumann ein Konzert.

VON ULRICH ALBERTS, MZ

REGENSBURG. Das erste Konzert ihrer Reihe „Kammermusik um 7“ hatten die philharmonischen Musiker den Geburtstagen von Frédéric Chopin und Robert Schumann gewidmet. Am Beginn stand mit dem g-Moll-Klaviertrio op. 8 ein Frühwerk von Chopin. Carola Richter (Violine), Johannes Klier (Violoncello) und Angela Mayer (Klavier) vertrauten in der respektablen Wiedergabe ganz ihrem Können, stellten es aber nicht aus. Flüssig und penibel spielten sie das Allegro con fuoco, leichtfüßig das Scherzo. Das Adagio sostenuto gestalteten die Musiker mit weitem Atem und ließen ihrer Spielfreude im Allegretto freien Lauf.

Über seine Sonate für Violoncello und Klavier g-Moll op. 65 schrieb Chopin in einem Brief: „Mit meiner Sonate für Violoncello bin ein einmal zufriedener, ein andermal nicht. Ich werfe sie in die Ecke, dann sammle ich sie wieder auf.“ Den Energieschüben, die in dem Werk frei werden, fehlte in der Darstellung durch die Pianistin Angela Mayer und dem Cellisten J. Klier kaum etwas. Beide Interpreten wandelten mit sicher phrasiertem Spiel zwischen Versenkung und Extrovertiertheit. Eine Rarität war die Aufführung der kanonischen Studien für Pedalflügel von Schumann in der Bearbeitung für Klarinette (Michael Wolf), Bassethorn (Susanne Strelow) und Klavier (Arne Willimczik) durch Jost Michaels. Die Musiker machten im ersten Stück die Beschäftigung des Komponisten mit der Kontrapunktik deutlich und ließen in den folgenden Sätzen Schumanns Bachverehrung immer wieder aufscheinen.

Zum Konzertschluss stand Schumanns Klavierquintett op. 44 auf dem Programm. Aus dem Vollen schöpfend, boten Carola Richter, Ulrich Gieseke (Violinen), Cornelius Mayer (Viola), Johannes Klier (Violoncello) und die Pianistin Angela Mayer eine von rhythmischer Verve und Musizierlust getriebene Darstellung. Fulminante Aufschwünge, machtvolle Bässe im Klavierpart und Kantilenhaftes der Geigen verfestigten sich zu einem kontemplativen Gesamteindruck. Die Zuhörer übergossen alle Ausführenden mit lautstarker Begeisterung, feierten sie geradezu wie Gaststars.

Zwischen Lack, Farbe und spektakulären Objekten

KUNST Offene Ateliers, auskunftsfreudige Künstler: Die Kulturtage im Andreasstadel boten den Besuchern einen informativen Blick hinter die Kulissen.

VON FRED FILKORN, MZ

REGENSBURG. Ein Hauch von Abschied wehte durch das erste und zweite Stockwerk des Andreasstadels. Sieben von zehn Künstler müssen zum Jahresende ihr Atelier räumen, die Nutzungsdauer ist auf zwei Jahre begrenzt. Es sei sehr schwer, etwas Vergleichbares zu finden, klagen sie. Außer den geringen Nebenkosten sind die Arbeitsräume im Andreasstadel für die Förderkünstler der Oswald Zitzelsberger Kunst- und Kulturstiftung mietfrei. Es gibt Wasser, Licht und eine Heizung – was für die Künstler keine Selbstverständlichkeit ist. Die Ateliers sind geräumig, trocken und haben durch ihre Fachwerkbalken zudem noch einen besonderen Charme. Wo sie ab Januar 2011 unterkommen werden, war in den letzten Wochen eines der Topthemen. Manche haben schon etwas Neues gefunden, andere werden zunächst von zuhause aus weiterarbeiten, der ein oder andere sucht noch.

Gelegenheit zum Innehalten

Die Wehmut tut der Freude über die Besucher jedoch keinen Abbruch. Normalerweise „werkeln“ die Künstlerinnen und Künstler in ihren Räumen ja etwas isoliert vor sich hin, für Austausch und Gespräche ist im Alltag nicht viel Zeit, jeder geht einem oder gleich mehreren Nebenjobs nach. Oder hat Kinder zu versorgen. Deshalb nutzen auch die Künstler selbst die Gelegenheit, bei den Nachbarn reinzuschauen, um einen Plausch zu halten. Desgleichen ergeben sich mit den Besuchern interessante Gespräche, handelt es sich in der Regel doch um kunstinteressierte Menschen, die den Tag der offenen Tür nutzen. Zeit also zum Innehalten, zur Reflexion, fast wie Weihnachten, nur ohne Geschenke. Wobei: Für die Gäste steht ein Gläschen Wein bereit, Knabberzeug und Gummibärchen sind hier und da zu finden. In Ausnahmefällen wird aber auch heute gearbeitet, der Katalog für



Das Objekt von Inken Töpffer steht im Andreasstadel.

Foto: Filkorn

KÜNSTLERHAUS ANDREASSTADEL

► **Errichtet** wurde das Gebäude 1634 als „mittelalterliches Steuersparmodell“.

► **Bayerische Herzöge umgingen** damit das Zollrecht der freien Reichsstadt Regensburg am Salzhandel und konnten

damit gleichzeitig die Macht des bayerischen Adels demonstrieren.

► **Heute beheimatet** das Haus ein Kino, eine Galerie, eine Malschule und eine Private Kunstschule.

die nächste Ausstellung lässt sich nicht auf die lange Bank schieben. Das hat wiederum den Vorteil, dass man die Künstler einmal „in Action“ erleben kann, ihnen Löcher in den Bauch fragen kann: wieso, weshalb und vor allem warum?

Kunst in „natürlicher Umgebung“

Man lernt die Künstler in ihrer „natürlichen“ Umgebung kennen und eben nicht bei einer offiziellen Ausstellungseröffnung. Im Atelier sieht man ihre Werkzeuge und Materialien, halb fertige Objekte und aktuelle Bil-

der, Skizzenbücher und Pizzareste. Man riecht Farben und Lacke, hört die bevorzugte Musik zum Kreativsein und wird auch mal am ganzen Leib durchgeschüttelt: Die Kühlanlage des Restaurants eine Etage tiefer lässt ein ganzes Atelier vibrieren.

Draht und Plastikfolie, Fotopapier und Chemie, digitale Skulpturen und Okkultismus, Collage und Plane. Die Materialien und Arbeitsweisen sind zahlreich. Am Ende verlässt man den Andreasstadel mit einem guten Gefühl: Die Kunst offenbart neue, ungeahnte Perspektiven auf das Leben.

Spiel mit vertrauten Formen und Bildern

AUSSTELLUNG Kurt Fleckenstein mit „Beratung inklusive“ im Neuen Kunstverein

VON GABRIELE MAYER, MZ

REGENSBURG. Ist die Sparkasse wieder in den Eckbereich im Einkaufszentrum Königswiesen-Nord eingezogen, denkt der Passant. Die Farben auf Boden und Wänden: rot-weiß, auch die typischen Plakate mit Bild und Text, und dazu das „S“-Logo. Dass es verdreht wurde und darunter zu lesen ist, „Wenn's um Kunst geht – Neuer Kunstverein“, ist glatt zu übersehen.

„Die Sparkasse ist eben eine bekannte Marke“, sagte der Regensburger Sparkassenvorstand Dr. Gingele, der zur Eröffnung der Ausstellung geladen war. Es sei zudem eine wunderbare Erfahrung für die Sparkasse, dass sie einmal nicht Kunst erwerbe und ausstelle, sondern selbst zur Kunst werde.

Der Witz der Installation von Kurt Fleckenstein ist vielschichtig. Fleckenstein ist ein kritischer und provozierender Aktionskünstler, der bundes-



Der Künstler Kurt Fleckenstein vor einem seiner Bilder

Foto: altrofoto.de

weit agiert. Das Arbeitsfeld des studierten Landschaftsarchitekten und Volkswirts waren raumplanerische Auswirkungen diverser Infrastrukturmaßnahmen. Dann kam Fleckensteins Wende, als er sich künstlerisch diesen Gebieten zuwandte: mit Land-Art und später mit Installationen, die in Verbindung zum umgebenden Stadtraum und dessen sozialen Situation stehen.

Er verwendet nur gebräuchlichste Materialien, sein Stil ist minimalistisch. Minimal sind auch bei der Regensburger Installation die Veränderungen des Vertrauten. Er dreht das Logo um, er setzt in die Sparkassenwerbung neue Bilder und Texte, und schon ist aus dem Sinn kritischer Gegensinn geworden: „Die behandeln mich mit Respekt“ ist auf einem Pla-

kat mit der alten Frau zu lesen. Freilich mit Respekt, aber erst wenn sie ein Gewehr auf den Dienstleister richtet. Fleckensteins Ziel ist klar: Es geht um die Geschäfts- und Dienstleistungswelt, die Versprechungen macht, die oft nur leere Worte sind.

Doch damit ist die Geschichte dieser Installation noch nicht zu Ende. Reiner Schmidt vom Neuen Kunstverein wies auf die Beuyssche Tradition der „sozialen Plastik“ hin, in der dieses Werk stehe. Nebenbei tritt hervor, wie sehr das Sparkassen-Logo Kraft aus der Pop-Art bezieht. Aber auf den Plakaten prangt groß der Name „Neuer Kunstverein“. Auch er ist in gewisser Weise ein Dienstleister. Kunstvereine sind einst entstanden, um die Kunst ins Volk zu tragen, jenseits des Kommerz. Also auch Kunst, mit der sich nicht so leicht Geld verdienen lässt, die aber vielleicht hellhörig macht. So ist das Fleckenstein-Kunstwerk auch Werbung für den Neuen Kunstverein.

► Bis 20. Nov., Neuer Kunstverein, Einkaufszentrum Königswiesen-Nord, Do. u. Fr. 16 bis 19 Uhr, Sa. 12 bis 19 Uhr

KULTUR-TIPPS

Rache, Liebe und Kaffee

REGENSBURG. In den Geschichten, die Rolf Stemmler in seinem Programm „Starker Kaffee“ erzählt, geht es um alles, was das Herz zum Rasen bringt: eine fürchterliche Verwechslung, Rache, Liebe und natürlich starker Kaffee. Für Entspannung sorgen Susanne Hoffmann (Flöten) und Benedikt Dreher (Fagott) mit Musik von Ludwig van Beethoven und Rolf Stemmler.

→ Mi., 27.10., 20 Uhr, Gaststätte „Zum goldenen Fass“, Spiegelgasse 10

Theater aus dem Nichts

REGENSBURG. Die Universitätsbibliothek präsentiert im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche Treffpunkt Bibliothek einen Abend unter dem Motto „Theater aus dem Nichts“ mit der Impro-Theatergruppe Dings und Musiker Heinz Grobmeier. Die Theatergruppe wird auf der Bühne das umsetzen, was das Publikum will. So entstehen kürzere oder längere Szenen, aus dem Moment heraus werden spritzige und witzige Geschichten inszeniert. Multiinstrumentalist Heinz Grobmeier untermalt und verbindet die Szenen mit klangmalerscher Musik: kreativ, spontan, einzigartig.

→ Mi., 27.10., 19 Uhr, Unteres Foyer der Zentralbibliothek

Ein „Ausflug ins Grüne“

REGENSBURG. Unter dem Titel „Ausflug ins Grüne“ zeigt Astrid Schröder eine Auswahl ihrer Bilder im Caritas-Krankenhaus St. Josef. Die Künstlerin zeichnet mit dem Farbpinsel Linien. Abhängig vom farblichen Sättigungsgrad erhält die Linie einen in sich fast plastischen Charakter. Durch das Aneinanderreihen von vertikalen und horizontalen Linien ergeben sich in ihren Bildern geschlossene Strukturfelder aus Linien und Zeilen.

→ Vernissage Do., 28.10., 19 Uhr, Nordflügel im EG der Klinik (Einführung: Dr. Herbert Schneider, Musik: Sebastian Riess); bis 30.1.2011, tgl. 8-20 Uhr

Eine wahnsinnige Fusion

REGENSBURG. Oberpfälzer Frauenpower und Münchener Avantgarde treffen im Leeren Beutel zusammen – beim Konzert von Bürger and the Prettyboys und D'Raith Schwestern. Bürger selbst spricht von der „wahnsinnigsten Fusion aller Zeiten – da treffen die gewaltigen Raithweiber mit ihrer gewaltigen bayerischen Volksmusik auf die Münchner Freeclowns. Zappaesker Wahnsinn mit bayerischem Gejodel“.

→ Do., 28.10., 20 Uhr, Jazzclub im Leeren Beutel, Bertoldstraße

Session mit Rolli Bohnes

REGENSBURG. Die Oktober-Jazzsession im Lokschruppen leitet Gitarrist Rolli Bohnes, der nach seiner Ausbildung am music college nun vor allem mit dem Trio Triad Riot und dem Jazzorchester der Uni Regensburg zu hören ist. Motto des Abends: Spielen mit Freunden und Freude am Spielen.

→ Do., 28.10., 20.30 Uhr, Lokschruppen

Blick von der rosa Wolke

REGENSBURG. Homosexualität, sein Therapeut und die Bibel: Jede Menge deftigen, provokativen Stoff enthält das Programm „Pinker Smog“ des Regensburger Comedian Dennis Rubick. Er berichtet sehr offen über das Leben auf einer rosa Wolke – nur wird der Ärmste leider immer wieder in die graue Realität geschubst.

→ Do., 28.10., 20 Uhr, Café Blomberg, Rote-Löwen-Str. 7

Rauschende Ballnacht

REGENSBURG. Der Kartenvorverkauf für den Künstlerball 2011 am 25. Februar im Kolpinghaus läuft. Der Ball der Theaterfreunde ist mit 520 Gästen der größte Gesellschaftsball der Stadt. Das Abendprogramm gestalten Künstler des Theaters und Theaterfreunde. Es spielt die Showband „The Letters“. Reservierungen an der Theaterkasse unter Tel. (09 41) 5 07-24 24.